Chronik

der Blumenmönche 2013

Chronik 2013

Inhalt

Seite 2 Impressum
Seite 3 Grußwort

Bruderschaft

Seite 4 „Stille Woche“
Seite 6 Hagelschaden
Seite 8 Goldene Hochzeit
Seite 10 Rittermärkte
Seite 14 Insel Mainau
Seite 19 Medien - Internet
Seite 20 Festlicher Freitagabend
Seite 22 10 Jahre Großbrand
Seite 24 Runde Geburtstage

Veranstaltungen

Seite 25 Premiere: Luce con variazione
Seite 26 Konzerte
Seite 28 Cellerarentagung
Seite 30 Blumenhausmitarbeiterinen im Café

Seite 32 Predigt: Zugunsten von hier

Dienste außerhalb

Seite 34 Gottesdienst in Reicheneck
Goldhochzeit im Grünen

Begegnungen

Seite 35 Besuch in Winterlingen
Seite 36 Investitur von 2 neuen Pfarrern
Prädikantentreffen
Seite 37 Bischofstreffen Bad Urach
Verabschiedung Dekan Klingler
Seite 38 Ökumenetreffen Neresheim
Seite 39 Prälatenempfang Reutlingen

Abschied

Seite 40 Renate Teufer
Sr. Laeta Herzig OSB

Aufgabengebiete

Seite 42 Haus Geborgenheit
Seite 44 Blumenmühle
Seite 46 Gartenbau
Seite 49 Danke
Seite 50 Blumenhaus, Ferienprogramm
Seite 52 Ausspanntage Bruderschaft

Chronik 2013

Impressum

Hergestellt im Januar 2014 im Verlags-Studio der Kecharismai Bruderschaft
Aufnahmen: Br. Theophilos, Br. Gebhard, Br. Apalasso, Br. Johannes
Texte: Br. Paidoios, Br. Gebhard, Br. Johannes, Br. Theophilos
Zusammenstellung, Layout und Druckvorbereitung: Br. Theophilos
Korrektur, Lektorat: Dr. Friedemann Lux
Druck: flyeralarm, Würzburg

Prior W. F. Rudolph

Grußwort

Manche unserer Freunde haben uns wissen lassen, sie warten sehr auf die neue Chronik. Inzwischen ist Br. Theophilos an den letzten Arbeiten, dann geht sie in Druck.

Eine Chronik, die ein schweres Jahr zurück lässt.

Ich grüße Sie und Euch, die Ihr unsere Chronik in Euch aufnehmt mit einem Wort von dem ehemaligen Papst Johannes Paul II:

„Der Glaube ist eine Entscheidung, welche die gesamte Existenz in Anspruch nimmt."

So hoffen wir, dass dieses Jahr 2014 Gottes Güte und seine Führungen in unserem Leben erfahrbar macht, auch dann, wenn sie nicht leicht sind.

Ganz herzlich

Zur Titelseite

Der Engel im Baum

Auf einer Ausstellung entdeckten unsere Brüder einen Mann und seinen Stand mit ausdrucksvoll gestalteten Engeln aus Baumscheiben. Ins Gespräch gekommen, erklärte der Mann, dass er bei Waldarbeiten plötzlich in einem gesplitterten Stück Holz das Profil eines Engels entdeckt hatte und seitdem mit offenen Augen und viel Gestaltungskraft aus den verschiedensten Hölzern diese Engel fertigt. Unser Einkauf machte ihn sehr glücklich, und als der Prior ihm erzählte, dass die drei größten in einer Kirchendekoration zur Anwendung kommen würden, war er tief berührt. Mit grauen Blättern und violetten Federblumen gestaltet erfreuen sie in unserer Kirche die Besucher und im Haus uns und viele Gäste.

Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium
Metzingen mit Leitspruch

Nicht das Beliebige, sondern das Rechte tun und wagen, nicht im Möglichen schweben, das Wirkliche tapfer ergreifen, nicht in der Flucht der Gedanken, allein in der Tat ist die Freiheit.
(Dietrich Bonhoeffer)

Bruderschaft - Stille Woche

Verantwortung heißt lieben

Wie immer nehmen wir uns am Beginn des Jahres eine Woche Zeit, um Austausch zu pflegen, wichtige Themen anzusprechen und geistliches Leben und Berufung grundsätzlich zu überdenken. Als gute und hilfreiche Tradition hat sich dabei entwickelt, dass wir je nach Anlass und Notwendigkeit in den verschiedensten Formen ein farbenfrohes Programm entwerfen. Alles, was hilfreich ist, findet Platz.

Verantwortung

Zuerst war es ein Vortrag unseres Priors über das Thema „Verantwortung", das wir im Gespräch vertieften und mit Alltags- und Praxiserfahrung verbanden. Hier zwei Grundaussagen. Erstens: Im Wort „Verantwortung" steckt „Antwort". Daraus der Schluss: Lebe und gestalte deine Aufgaben und alles was du tust, so, dass du jederzeit auf Nachfrage klare und gute Antwort geben kannst. Und das Zweite: Verantwortung hat ganz viel mit Liebe zu tun und ist ein Gegenentwurf zu Egoismus, Nachlässigkeit und Lauheit. Wer nicht verantwortlich lebt, liebt auch nicht.

Leitbild

Ein weiterer Gesprächspunkt war das Thema „Kloster auf Zeit". Nach mancherlei schwierigen Erfahrungen wollten wir noch einmal Grundlagen und Praxis gemeinsam überdenken. Eine Hilfe dazu und gleichzeitig eine Herausforderung auch für uns bot uns das „Leitbild" des benachbarten Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasiums in Metzingen. Wir staunten, mit welcher Weite und gleichzeitig Konkretheit hier das Miteinander Leben in einer Schule und die notwendigen Erfordernisse thematisiert wurden. Erstaunlich, beglückend und herausfordernd war die Erkenntnis, dass Gemeinschaftsleben wohl überall nach den gleichen Maßstäben und unter den gleichen Problemstellungen funktioniert. So konnten wir auch im Gespräch für unser Miteinander manche wertvolle Anregung gewinnen.

Corrie ten Boom

Bruderschaft - Stille Woche

Motivation durch mutmachende Frauen

Gute Werte

Einige Thesen, die uns für ein Gymnasium überraschten und Motivation für unser Miteinander waren:
Werte und Normen: u.a. richtige Selbsteinschätzung, Höflichkeit, Rücksichtnahme, Umgangsformen, Verantwortungsbereitschaft, Mut zur sinnvollen Lebensgestaltung. Kritik konstruktiv aufnehmen, durch gute Beispiele richtiges Handeln vorleben, den anderen in seinem Amt, seiner Funktion, seinem Alter und seinen Fähigkeiten respektieren, schonende Handhabung von Materialien, Geräten usw.

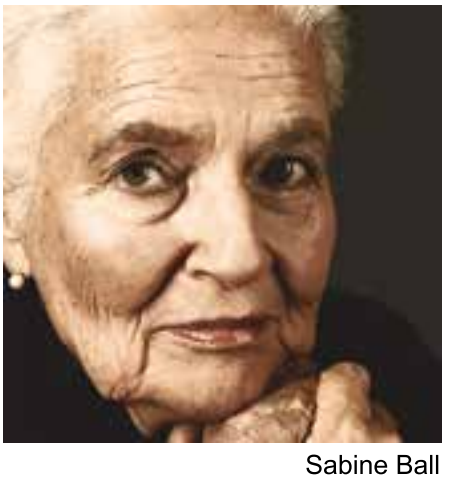
Das sind einige Stichpunkte, die in jedem Miteinander unerlässlich sind.

Wer ist der Teufel

Eine aufgenommene Fernsehsendung unter dem Thema „Wer ist der Teufel?" mit interessanten Aspekten bildete die Grundlage für einen lebendigen Austausch über das Böse. Im Gespräch vertieften wir das Thema theologisch, praktisch und seelsorgerlich.

Bewegende Biografien

Glaubensfördernd waren zwei Lebensbilder, die wir uns ebenfalls in unserem Theater gemeinsam auf DVD anschauten: Corrie ten Boom, die niederländische Christin, die zusammen mit ihrer Familie während der Nazibesetzung Verfolgte in ihrem Haus versteckte und dafür KZ-Haft in Kauf nahm. Dazu Sabine Ball, die in hohem Alter nach Deutschland zurückkehrte und in Dresden eine christliche Sozialarbeit aufbaute. Diese beiden Frauen machten Mut. Wo Nachfolge mit solch einer Hingabe gelebt wird und jemand bereit ist, das eigene



Sabine Ball
Mutter Theresa von Dresden

Leben zu riskieren, das motiviert und ist ernste Anfrage zugleich.

Zwischen den Vorträgen Zeit zu haben für Stille, Gebet und Nachdenken und die gemeinsamen Stundengebete boten ein geistliches Kraftreservoir, um ein herausforderndes Arbeitsjahr zu gestalten.

Bruderschaft - Hagelschaden

Wie Steine vom Himmel

Mit unbeschreiblichem Getöse ging am 28. Juli ein Hagelsturm durchs Ländle. Binnen 15 Minuten wütete eine 5 km breite und 27 km lange Unwetterzelle und hinterließ ein Bild der Verwüstung.
Tennisballgroße Eisbrocken zerschossen in der Gärtnerei sämtliche Gewächshäuser, das Dach der Vermarktungshalle sowie Dachziegel des Gärtnerhauses und die Dächer der Schuppen. Am Bruderschaftshaus verstopften die Dachrinnen, und das Tau- und Regenwasser suchte sich den Weg bis hin ins Büro. Die Fassaden zeigten danach deutliche Eindellungen am Kupfer. Die zerstörten Lichtkuppeln im Haus Geborgenheit und die Schindelfetzen der Flachdächer und der Wetterfront des Sakralzentrums waren ebenfalls Zeugnis dieses Ereignisses.
Dankbar waren wir für die rasche und unbürokratische Hilfe der Versicherungen. Sachverständige und Gutachter kamen zur Einschätzung der Gesamtschäden dieses Hagelgewitters bis aus Bayern und dem Saarland den Versicherungen vor Ort zur Hilfe (Immerhin mussten in unserer Region 910.000 Schäden mit einer versicherten Schadenssumme von ca. 2,7 Mrd. € aufgenommen werden).

Mittels der Gelder der Versicherung konnten wir den Aufbau der Gewächshäuser in Auftrag geben. Zuerst wurde dank großer Eigenleistung und schnell agierender Firma das Folienhaus repariert. Eine zügige Firma aus dem Kreis Ludwigsburg sorgte dafür, dass bis Ende Oktober die Glashäuser wieder funktionsfähig waren. Dabei wurden ca. 35 t Altglas und ca. 12 t Restmüll entsorgt, ca. 1.800 neue Scheiben eingeglast, die alten Tischbeläge ausgetauscht und ein neuer Energieschirm eingebaut.

Die Reparatur des Daches am Gärtnerhaus machte größere Probleme. Nach der Handwerkermelodie: „Ich komme morgen und komme dann doch nicht" ging es mit Hängen und Würgen der Fertigstellung entgegen.

Noch offen sind die Schäden an den anderen Gebäuden, was uns sicherlich 2014 noch beschäftigen wird.

Bruderschaft - Goldene Hochzeit

Eine Stadt im Farbenrausch

Unseren Eltern
zur goldenen Hochzeit

50 Jahre Duft
50 Jahre Blüten
50 Jahre Dornen
verspürt
erlebt
erlitten
„In guten wie in bösen Tagen"
leicht gesagt im lauen Frühlingswind
mühsam buchstabiert im Orkan
der Alltagssorgen
Manche brechen ab
viele laufen weg
dann, wenn es schwerer ist,
als gedacht
dann, wenn es anders kommt,
als erträumt
Zur goldenen Hochzeit
und für den Weg,
der darüber hinausführt
Gottes Segen und Geleit!

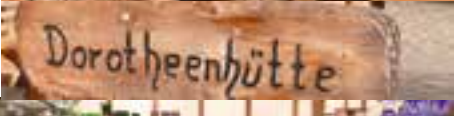
Danke,
daß wir immer
ein Zuhause hatten

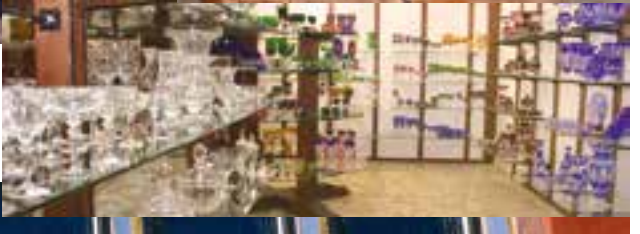
dorotheenhütte
Glashütte Wolfach

Chrysantema Lahr

In den vergangenen Jahren immer wieder verschoben – 2013 hat es nun endlich einmal geklappt: Besuch der Chrysanthemenschau in Lahr. Neben den vielen interessanten Chrysanthemensorten gab es einige außerordentlich schöne Dekorationsideen zu sehen.

Verbunden mit dem Besuch der Dorotheenhütte entwickelte sich daraus eine schöne Schwarzwaldfahrt zum Anlass der Goldenen Hochzeit des Priors und Sr. Herta.



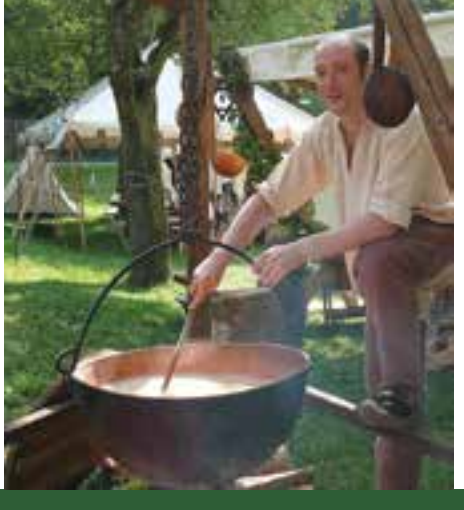


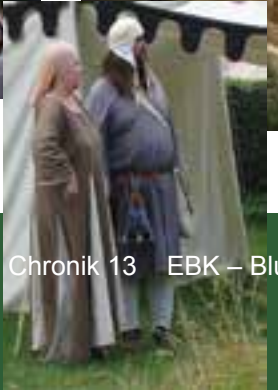
Bruderschaft - Rittermärkte

Mit viel Liebe zum Detail

Nachdem im Ländle kein Flohmarkt mehr vor uns sicher war, kam noch eine neue Entdeckung hinzu: die Mittelaltermärkte. Es begann in Reutlingen, wo wir einen Künstler trafen, der mit einem speziellen Gießverfahren Skulpturen aus Sandstein herstellt. Es folgten das Mittelalter-Spektakulum in Renningen und ein Besuch in Rothenburg ob der Tauber, wo sich in den Gassen und Sträßchen der Altstadt das Leben wie anno dazumal präsentierte.

Was treibt uns dorthin? Mönch und Mittelalter? Nicht in erster Linie. Vielmehr die Frage, was Menschen bewegt, das Mittelalter wieder aufleben zu lassen und mit sehr viel Eifer und Fleiß sich damit zu beschäftigen. Aber auch die Händler, welche mit ihren hochwertigen von Hand in traditionellen Verfahren hergestellten Waren etwas fürs Leben dazuverdienen möchten, liegen uns am Herzen.





Bruderschaft - Rittermärkte - Rothenburg ob der Tauber

Voll mittelalterlichem Charme

Bruderschaft - Insel Mainau

Märchengarteninsel

Bei strahlend blauem
Himmel
Insel Mainau
im Bodensee
mit Herta
und Bruder Johannes
erfüllte sich mir
ein Wunsch.
Dahlienschau
auf der
Märchengarteninsel
Mainau.
Zwei der Grafenkinder
Bernadotte
haben das Erbe
der Eltern sehr gut im Griff.

Prior W.F. Rudolph

Bruderschaft - Insel Mainau

Dahlienschau

Bruderschaft - Insel Mainau

Dahlienschau

Bruderschaft - Medien - Facebook & Twitter

Mitmachen im Kloster

Auf unserer Internetseite bieten wir jungen Männern Mitmachmöglichkeiten an, um eine Berufung kennen zu lernen.

Zusätzlich sind wir auf Facebook und Twitter zu finden. Auch hier kann man sich über das Klosterleben informieren und mit uns Kontakt aufnehmen.

Lebensgestaltung

Männer, die eine sinnvolle Lebensgestaltung suchen, eventuell eine Berufung ihres Lebens überprüfen möchten, haben innerhalb der Blumenmönche Möglichkeit dazu.

Beim Arbeiten Gott erfahren

In verschiedenen Arbeitsgebieten mitarbeiten, die praktische Arbeit als Sinn, Ziel und Hoffnungsträger erfahren darin den Klosteralltag erleben und Gott kennen lernen oder den Glauben an ihn vertiefen.
Dazu gemeinsame Tagzeitengebete, Gespräche ihre Hintergründe usw.

Soziales

Mitarbeit auf Taschengeldbasis, ansonsten ist der Aufenthalt kostenlos.

Bruderschaft - Festlicher Freitagabend

Gut Essen verbindet

Pfr. Krimmer überreicht die Urkunde von Bischof July zur Goldenen Hochzeit

Fast immer am Freitagabend, wenn alle zusammenkommen, gibt es ein besonderes und festliches Abendessen, gekocht von unserem Bruder Meinrad und dem Küchenteam. Unser Prior sucht aus verschiedenen Fachzeitschriften neue und interessante Rezepte dazu heraus. Dieser Freitagabend ist für uns der kulinarische Höhepunkt der Woche. Gleichzeitig ist es noch einmal ein Durchatmen vor den herausfordernden Samstagsmärkten, ein Gemeinschaftserlebnis und oftmals auch ein Probelauf für ein Menü, das wir dann unseren Gästen anbieten können.

Nun entstand durch eine Anregung unseres Priors die Idee, zu diesem festlichen Abendessen immer wieder mal verschiedene Menschen einzuladen. Wir wollen damit

Kontakte pflegen, Dankbarkeit ausdrücken und auch Raum zu Abklärungen geben. So ist bei uns über das Jahr verteilt eine bunte Mischung von Menschen zu Gast: Geistliche, mit denen wir verbunden sind, Menschen die uns Gutes getan haben, Eltern der Bruderschaftsmitglieder und Freunde der Bruderschaft, Menschen aus Behörden, verdiente Mitarbeiter und Handwerker und nicht zuletzt Geschäftsleute, zu denen sich freundschaftliche Verbindungen entwickelt haben. Der lebendige Austausch und die Dankbarkeit der Eingeladenen faszinieren besonders und ermutigen uns, diesen Weg weiter zu gehen.

Mit Herzblut in der Politik

Der Mönchsvater Benedikt sagt: „Einem Kloster werden Gäste nie fehlen." Und so kehrten viele Menschen für kürzere oder längere Zeit bei uns ein.

Bundestagsabgeordnete Müller-Gemecke

Bundestagsabgeordnete lernt Kloster kennen

Ein mildes Erstaunen löste bei uns die Anfrage von Frau Beate Müller-Gemecke, Bundestagsabgeordnete der Grünen aus unserem Wahlkreis, aus, die sich für uns interessierte. Sie kannte uns vom Markt und von unseren Blumen. So stimmten wir gerne zu, ihr unser Werk vorzustellen. Dies war das erste offizielle politische Interesse an unserer Arbeit vonseiten der Parteien.

Dekan Klingler zu Gast

Frau Müller-Gemecke kam mit ihrem persönlichen Referenten und zwei Parteifreunden aus der Vorstandsebene ideologiegemäß richtig per Fahrrad bei uns an. An diesem schweißtreibenden Nachmittag, luden wir die ganze Gruppe in unseren Speisesaal zu einer kleinen Erfrischung ein. Dabei entstand ein herzliches, unkompliziertes Verständnis, der unseren Eindruck verdichtete, dass hier eine Frau mit Herzblut Politik macht.

Eine sehr interessierte und genau beobachtende Gruppe folgte dann der Führung durchs Haus und nahm echten Anteil an unserem bruderschaftlichen Leben und der Altenarbeit im Haus Geborgenheit.

Bruderschaft und Politik

Gegen Ende der Führung kam die sehr vorsichtige Frage, wie es denn grundsätzlich mit dem politischen Engagement der Bruderschaft aussähe. Mit großer Offenheit und Verständnis vonseiten unserer Besucher konnten wir manches frustrierende Erleben und unsere gut begründete Politikverdrossenheit darlegen.

Aus dieser spontanen und herzlichen Begegnung heraus luden wir Frau Müller-Gemecke zu einem Essen bei uns mit anschließender politischer Diskussion ein. Durch die damals anstehenden Wahlen hat sich dieser Termin bis jetzt noch nicht verwirklichen lassen; wir freuen uns aber darauf.

Die Frau des Orgelgenies

Weil sie die „Flower Monks" endlich kennen lernen wollte, von denen ihr Mann schon so viel erzählt hatte, und weil sich endlich im Terminkalender einmal ein Loch gefunden hatte, haben uns Felix

Pianistin Grace Eun Hae Kim

Hell (er spielt regelmäßig Konzerte an unserer Orgel) und seine Frau Grace im Januar besucht. Grace Eun Hae Kim stammt aus Südkorea; die junge Pianistin ist, wie Felix selber, ein musikalisches Ausnahmetalent, und wir haben es sehr bedauert, kein geeignetes Instrument für eine Kostprobe zur Verfügung zu haben. Wir haben die Gelegenheit genutzt, zwanglos zusammenzusein und unsere jahrelange Freundschaft zu vertiefen.

Großbrand vor 10 Jahren

Bruderschaft - Gedenken

Wenn die große Glocke läutet

Der Blick in den Kalender zeigte es uns staunend: Schon 10 Jahre ist es her, dass der Großbrand Kirche und Kloster fast vollständig vernichtete. Wir haben, wie jedes Jahr, am 4. Dezember um 16.45 Uhr (der Zeit des Beginns des Brandes) mit dem Läuten der Gott-Vater-Glocke dieser Katastrophe gedacht. Dieses Gedenken ist ganz stark geprägt von der Dankbarkeit, was wieder werden durfte, von all dem Bewahren, das wir in der Katastrophe erlebten, und all dem Segen, den Gott auf den Neuanfang gelegt hat.

Flur im Bruderschaftshaus

Ganz bewusst hat immer zu unserer Bruderschaftsgeschichte gehört, die Räume für uns und unsere Besucher schön zu gestalten. Prägend und wegweisend dabei ist die Gestaltungskraft Gottes in der Schöpfung und die Sentenz: „Man bildet sich am Gebildeten." Dazu kam die Erfahrung, dass manche Kunstwerke Menschen im Vorübergehen ansprechen und prägen können. Dass dies in einer reichen Fülle geschehen kann, verdanken wir verschiedenen Tatsachen. Zum einen gab uns Gott künstlerische Gestaltungskraft. Vieles, was die Räume

Hauskapelle

schmückt, können wir selber herstellen, und manche Figur, die wir für unser Blumengeschäft eingekauft haben und die auf dem Weg zu uns Schaden gelitten hat, entstand mit Kleber und Phantasie neu und schmückt die Räume. Günstige Einkaufsmöglichkeiten in unserem Großhandel kommen dazu.

Flohmarkt als Schatzkammer

Fast wie ein Wunder Gottes erscheint uns die Entdeckung der Flohmärkte. Vor allem unser Prior und Bruder Johannes besuchen viele davon und entdecken Wertvolles und Schönes zu günstigen Preisen. Öfters gibt es beeindruckende Gespräche. Die Menschen spüren uns die Freude an der Kunst ab. Wenn sie dann noch erfahren, dass ihre geliebten Kunstwerke in einem Kloster präsentiert werden sollen, bekennen sie oft den Tränen nahe: „Wissen Sie, das stammt von meiner Mutter/ von meinen Eltern/ von meiner Oma. Wir geben's eigentlich nicht gerne weg, aber wir haben keinen Platz/ wir brauchen das Geld. Dass die Dinge jetzt so einen schönen Platz finden, macht uns glücklich." Auch dass wir durch unsere Aktion und unser Interesse manches geistliche Kunstwerk vor dem Müll bewahren können, ist uns zusätzliche Freude. So gewinnt unser Haus einen ganz besonderen Flair, und mancher regelmäßige Besucher kommt mit der Erwartung: „Mal sehen, was es bei euch wieder Neues zu bestaunen gibt."

Predigtdienste sind sicher gestellt

Unser Prior, der im 82. Lebensjahr steht, feiert immer noch mit Begeisterung ein Mal im Monat Gottesdienst mit Predigt, Liturgie und Eucharistie. Wer ihn in diesen knapp zwei Stunden erlebt, wird kaum glauben, dass er sagt. „ich merke mein Alter und muss an vielen Punkten kürzer treten." Nur wir in der Bruderschaft wissen, mit wie viel Opfern solch ein Dienst erst möglich ist. So war es selbstverständlich, zu akzeptieren, dass unser Prior nur noch ein Mal im Monat Gottesdienst feiert. Die Bruderschaft übernahm mit großer Opferbereitschaft die restlichen Dienste, und oftmals erschien es wie ein Wunder, dass das mitten in dem Gefordertsein des Alltags trotz allem möglich war. An den Sonntagen, an denen unser Prior auf der Dienstliste steht, ist zur Sicherheit immer noch ein Bruder eingeteilt, der einspringen kann, wenn es die gesundheitlichen Kräfte des Priors nicht erlauben, den Gottesdienst zu halten. Im vergangenen Jahr nahm er aber kein einziges Mal diese Ersatzlösung in Anspruch.

Mit 17, da hat man noch Träume – so jung waren damals die, die dieses Jahr ihren 60. Geburtstag gefeiert haben. Damals – in den Geburtsstunden unseres gemeinsamen Lebens.

Br. Apalasso

* 01.06.1953
Erlernter Beruf: Mechaniker

Verantwortungsbereiche:
Haus Geborgenheit
Gästehaus
Organisation Festlichkeiten

zusätzlich:
Kecharismai-Ensemble
(Kirchenmusik, Schauspiel)

Bruderschaft - Geburtstage

„Erste Garde“ wird 60

Br. Meinrad

* 11.12.1953
Erlernter Beruf:
Werkzeugmacher

Verantwortungsbereiche:
Finanzen
EDV
Küche
Fuhrpark

zusätzlich:
Gourmetkoch für besondere Anlässe

Aufgabengebiet - Blumenhaus

Blech wird zum Wunder

Die besondere Jahreszeit feiert bei uns ihr eigenes Fest.

Die Blumenhausgestaltung versetzt Sie für Augenblicke in eine andere Welt.

Eine Erlebnisgalerie zwischen Kunst und Floristik.

Dieses künstlerische Feiern war ein Wunder. Ein Jahr vor dem Hagel deckten wir das Glasdach mit Blech. Wäre das nicht geschehen, hätten wir auch im Blumenhaus ein Schlachtfeld angetroffen.

Veranstaltungen - Multi-Media-Schau

Lichter flüstern hören

Luce con variazione

„Lichtvariationen" – mit diesem Thema hat sich unsere neueste Multi-Media-Schau beschäftigt. Der Gardasee – angestrahlt, durchleuchtet, vergoldet. Unvergessliche Eindrücke aus den Ausspanntagen (Br. Markus, Br. Meinrad, Sr. Amadea) haben wir mittels Foto und Film festgehalten und zu digitalen Impressionen verwoben.

Die neusten Möglichkeiten der Überblendtechnik wurden eingesetzt, um die Faszination des Lichts, das die Landschaft verzaubert und selbst erstorbene Äste zum Leuchten bringt, für die Leinwand festzuhalten und musikalisch zu vertiefen. Erstmals haben wir dabei in verstärktem Umfang Filmsequenzen mit einbezogen.

55 Minuten Italien und zurück – ohne Stau, ohne Stress, nur zum Zurücklehnen und Genießen. Insgesamt drei Aufführungen waren 2013 Bestandteil unseres Veranstaltungskalenders.

Lichter flüstern hören
Bilder riechen können
Stille fließen sehen

55 Minuten Atem holen im Alltag für den Alltag

Licht

Sr. Amadea, Dezember 2012

Du entschleierst den Morgen
Und umgoldest den Abend
Du durchstrahlst den Mittag
Und Du leihst der Nacht Dein
Grau.

Wer kann Dich lenken?
Wer kann Dich halten?
Wer gebietet Deinem Schein?

Du veränderst jede Form
Du spielst mit allen Farben
Du prägst der Tagzeit
und der Jahrzeit
Deinen Stempel in ihr Buch.

Licht
Scheinwerfer auf unseren Taten
Schimmer über unseren Träumen
Fackel vor unseren Wünschen

So vergänglich wie unser Leben
So verschieden wie unser Wirken
Und so wiederkehrend
wie der neue Tag.

Wir treffen Dich
Beim Sonnentanz
mit kleiner Welle
Im Silberzauber auf Granit
Als Brillantenfunkeln
im Moosgeflecht
Als Abschiedsfeuer
über den Gipfeln.

Licht
Wir ahnen Dich
als Silberglanz im
Alltagsgrau der Zeit.

Als Leuchtturm
im Labyrinth der Sorgen
Als Regenbogen
im Gewirr der Ängste
Als Kerze
auf dem Weg zur Ewigkeit.

Licht – Schöpferglanz von Dem,
der sprach „Es werde"
Als Morgenstern
für jeden neuen Tag.

Veranstaltungen - Konzerte

Von großen Werken mitgerissen

Harmonieereignis Orgel & Barocke Orgelmusik vom Feinsten

Unter diesen Mottos standen die beiden Konzerte an unserer nach Gottfried Silbermann disponierten Orgel, die dafür extra von der Orgelbaufirma Stehle einem „Orgel-TÜV" unterzogen wurde.

Felix Hell

international anerkanntes Talent aus den USA
Dozent für künstlerisches Orgelspiel am Sunderman Konservatorium in Gettysburg

und **Matthias Süß**

Bachpreisträger und Kirchenmusikdirektor der Bergstadt Annaberg/Erzgebirge

haben mit großen Werken großer Meister ihre Zuhörer begeistert und in einen Raum der Harmonie entführt.

Einen sprachlichen Beitrag dazu leisteten meditative Texte, die bei allen unseren Konzerten zwischen die einzelnen Werke eingestreut sind.

Danke 2013

Sr. Amadea, Oktober 2013

Danke 2013

Endloser Winter
Eiskaltes Frühjahr
Brandheißer Sommer
Katastrophenhagel im Herbst

Danke?

Danke

– für einen Ort,
der „Zuhause“ heißt
– für ein Land,
in dem Frieden herrscht
– für einen Freund,
dem ich vertrauen kann
– für jeden Keim,
der wieder wächst

Danke 2013 –
dem, der jedes Jahr
in seinen Händen hält

Danke – für einen Ort,
der „Zuhause“ heißt
für eine warme Dusche
nach kaltem Regen

für eine helle Kerze
am lichtlosen Abend

für einen kühlen Keller
am schwülen Sommertag

und für ein dichtes Dach
im tosenden Orkan.

Danke 2013

Danke – für ein Land,
in dem Frieden herrscht
für einen Staat
ohne Bombenhagel
für eine Stadt
ohne Straßenkämpfe
für eine Bleibe
ohne Bedrohung
durch Terror und Gewalt

Danke 2013

Danke – für einen Freund,
dem ich vertrauen kann

für den, der mir Mut gibt,
wenn ich mich fürchte.

für den, der zu mir steht,
wenn ich versage

für den, der mit mir Wege findet,
wenn ich am Ende bin

Danke 2013

Danke – für jeden Keim,
der wieder wächst

für den neuen Trieb
neben dem zerfetzten Blatt

für die frische Knospe
am zersplitterten Zweig

für die reife Frucht
ohne Narbe im Erntekorb

und für den
farbenreichen Regenbogen
am schwarzen Horizont

Danke 2013

Danke –
dem, der jedes Jahr
in seinen Händen hält

dem Gott,
der zulässt und bewahrt

dem Gott,
der Kraft gibt
und der tragen hilft

dem Gott,
bei dem jeder Tag
seinen Abend

und jede Nacht
ihren neuen Morgen findet.

Danke 2013

Veranstaltungen - Celerarentagung

Hackerangriffe und geballtes Ordensleben

Celerarentagung

(Oder: Tagung der Verwaltungsbeauftragten der evangelischen Kommunitäten)

Große Vorfreude und große Spannung und Interesse, was uns erwarten würde: Das waren die beiden Pole der Celerarentagung Anfang Februar in unserem Haus.

Die Verantwortlichen für die Finanzen in den evangelischen Kommunitäten treffen sich regelmäßig zum Austausch mit Fachreferat. Diesmal kamen versicherungstechnische Fragen auf den Tisch, z.B.: Wie kann ich meine EDV-Daten bei Hackerangriffen versichern? Dazu kam ein Austausch wichtiger verwaltungstechnischer Infos, zusammen mit Spendenrecht und Medienrecht. Der Referernt kam vom Ecclesia-Versicherungsdienst. Soweit es seine Zeit zulässt und die Entfernung machbar ist, nimmt Bruder Meinrad an diesen Tagungen mit großem Gewinn teil. So war es uns ein großes Anliegen, auch einmal Gastfreundschaft zu bieten.

Angesichts der kurzen Tagungsdauer und der vielseitigen Themen wurde im Vorfeld die Führung durch unser Kloster zeitlich deutlich begrenzt. Aber im Laufe der Führung wuchsen die Begeisterung und das Interesse so stark, dass mit dem Einverständnis aller die Zeit weit überzogen wurde. Bei einem Austausch am Abend wurden persönliche Verbindungen geknüpft und allgemeine und besondere Bruderschaftslasten und Freuden angesprochen. Ein besonderes Erlebnis – zumindest für uns – waren die Stundengebete. Eine volle Hauskapelle mit Ordensbrüdern und -schwestern und ein hochgestimmter Gesang gaben Freude und ließen die Sehnsucht nach begeisterten Menschen, die sich bereitfinden für diesen Weg, neu aufleben.

Die vielfältigen und positiven Erfahrungen und viel Dankbarkeit lassen uns ganz offiziell und von ganzem Herzen sagen: Jederzeit und gerne wieder bei uns.

Br. Paidoios bei der Klosterführung

Freundeskreistreffen

Es gehört zur guten Tradition und ist, wie wir hören, sowohl für unsere Freunde als auch für die Bruderschaft ein echter Genuss. Jeweils am „Christ-König-Sonntag" laden wir die treuen Weggefährten und Gottesdienstbesucher ins Café zum Mittagessen ein. Dieser Rahmen bietet die Gelegenheit, einmal intensiver auszutauschen, als es am Rande des Gottesdienstes möglich ist. Eine bewährt gute Küche, eine schöne Dekoration und die Atmosphäre des Cafés tragen in zum Gelingen dieses Tages bei. Nach Nachtisch und Brandy aus der klostereigenen Brennerei ist dann immer Zeit für einen Bericht aus der Bruderschaft über das, was uns bewegt, wo wir uns Gedanken und Sorgen machen, aber auch, was gelungen ist, und allgemein über unsere Erlebnisse und Erfahrungen. Schwerpunkte waren dieses Jahr die Hagelschäden mit allen Folgen und mit viel Bewahrung.

In dieser lockeren Form ist das gleichzeitig die Hauptversammlung des EBK-Jugend-Freizeit- und Altenzentrum-Freundeskreises.

Treffen mit den Elsässern

Dieses Jahr war die Elsass-Gruppe kleiner, die für eine Woche im September bei uns gastierte. Hauptstandort war die Blumenmühle und jeder Teilnehmer war frei, seine Zeit kreativ so zu nutzen, wie er es persönlich wollte: Blumengestecke, Mosaikarbeiten und als Höhepunkt Klosterarbeiten. Dazu weilte Schwester Corona, eine Zisterzienserin aus der Abtei Seligental in Landshut unter uns. Sie hatte bald alle Herzen gewonnen, und unter ihrer fachkundigen Anleitung entstanden filigrane Kunstwerke aus Draht und Perlen. Diese alte Kunst zu pflegen und weiterzugeben, war uns eine besondere Freude.

Zwei Tagesausflüge führten auf die Insel Mainau und in die Klosterkirche nach Birnau und in den Dom von Speyer. Beeindruckende Erlebnisse, vertieft dadurch, dass wir um den Bodensee durch reich tragende Apfel-, Zwetschgen-, Trauben- und Birnenanlagen fahren durften.

Selbstverständlich war es, den Sonntag im Kloster zu verbringen. Der gemeinsame Gottesdienst mit Eucharistie, das Mittagessen in fröhlicher Runde mit reichlichen Geschenken aus dem Elsass, ließen uns französisches Leben mit genießen.

Seit 18 Jahren kommen die Elsässer zu uns und wenn wir hören, was sie zum 20-jährigen Jubiläum planen, lässt uns hin und her gerissen sein zwischen Bangen und Vorfreude.

Veranstaltungen - Mitarbeiterinnen im Klostercafé

„Kritikbereitschaft macht leistungsstark“

In dieser Tradition der Gastfreundschaft, aber im größeren Rahmen, war ein Treffen im Café bei gutem Essen mit den Mitarbeiterinnen unseres Blumenhauses. Wir wollten damit die Neugestaltung des Blumenhauses feiern und uns bedanken für Arbeitseinsatz, Treue und die willig ausgehaltenen Belastungen während des Umbaus. Eine frohe Runde versammelte sich zusammen mit der Bruderschaft, unter interessanten Gesprächen und frohem Lachen, aber auch brennendem Interesse der einzelnen Frauen an manchen Rezeptgeheimnissen des gebotenen Essens.

In einer kurzen Rede drückte unser Prior unsere Dankbarkeit aus und sprach in sehr eindrücklicher Weise das Alltagsgeschehen des Blumenhauses an. Offenheit für Neues, Bereitschaft zu Kritik (die niemals vernichtend, sondern immer aufbauend gemeint ist) und die Fähigkeit, Krisen durchzustehen und nicht einfach alles hin-

zuschmeißen und nach neuen Plätzen zu suchen – auch all das macht die Qualität eines Blumenhauses aus, über die Frische der Ware und eine kreative und handwerklich gute Floristik hinaus.

Das alles einmal außerhalb der Hektik des Alltags zu hören und auch über Hintergründe mehr zu erfahren, stimmte uns alle miteinander dankbar und nachdenklich. Das gegenseitige Kennenlernen, das frohe Feiern, die Rede des Priors und die Fortsetzung der Feier im kleinen Kreis bis in sehr späte Stunden klangen und klingen im Blumenhaus lange nach.

Predigt: Prior W. F. Rudolph

Zugunsten von hier

Aus Johannes 8, 21–30:

„Trotzdem sage ich euch: Der eine, der mich gesandt hat, ist bei mir, er verstößt mich nicht. ... Ihr gehört zu dieser Welt, ich nicht. ... Ihr werdet in euren Sünden umkommen, wenn ihr nicht glaubt, dass ich es bin. Dann gibt es keine Rettung für euch.“ Aber sie verstanden ihn nicht.

Mit dem „hier“ sind zuerst die Juden gemeint, die mit Jesus nicht zu-recht-kommen. Mit dem „hier“ sind wir aber auch bei uns. Das sind die Menschen, die das „hier“ gestalten – aber nicht im Sinne Dessen, der zu ihrem Hiersein seinen Segen und Wollen gab. Das sind all die, welche das „hier“ belasten durch Zerstörung im Ungehorsam Gott gegenüber und im Gehorsam gegenüber dem Bösen. Das „hier“ sind wir – jeder in seiner Gestalt.

Zu dem Begriff „Zugunsten von hier“: „Zugunsten“ bedeutet: Anderen etwas gönnen, anderen Gutes tun, anderen das Richtige tun. Gunst ist:

Wohlwollen erweisen zu jemandem stehen unverdiente Bevorzugung auf etwas verzichten zum Wohle des anderen.

Gutes erweisen kann unterschiedliche Motive und Ausführungen haben, bis hin zu geschäftlichen Preisnachlässen, Sonderangeboten, Abfindungen – eben Gunst für „hier“.

Darum geht es in unserem Text aber nicht. Worum geht es dann?

1. Der Anbieter

Christus sagt: „Er, der Vater, der mich gesandt hat, ist die Wahrheit. Er ist bei mir. Ich trage euch vor, was er mir gesagt hat.“

Gott in Christus – zugunsten von uns Menschen hier in dieser Daseinsform. Gott will uns in Christus wohl. Das hat Christus uns zu überbringen und beginnt dabei bei dem Volk der Juden, den Auserwählten. („Ihr gehört zu dieser Welt, ich nicht.“)

Ich zitiere in meinen Ausführungen sehr oft Gottfried Voigt:

„Jesu Dasein ist eine Auseinandersetzung von Welten.“

Jesus wird nicht erst durch die Erhöhung zum Himmlischen, er ist es schon als Fleischgewordener (Jungfrauengeburt). Der vom Himmel gekommen ist, ist auch auf der Erde der dem Bereich Gottes Zugehörende. Er wird kein anderer, als er von Anfang war. Sein Dasein ist der Rückruf, ist das Reich der Freiheit, aus dem er kam. Jesu Erdenweg ist nicht nur Etappe.

Jesus ist Verkündigung der Liebe Gottes – nicht im Sinne der Bekanntgabe, sondern als Ereignis in menschlicher Materie. Die Liebe Gottes wird in ihm auf leibhafte, greifbare Weise Ereignis. Jesus ist Gottes Zugehen auf die verdorbene, gottlose Welt. Dabei ist Jesus Gott in der menschlichen Sphäre. Das Gottsein Jesu ist nicht etwas nachträglich Belegtes.

In Christus begegnet der lebendige Gott den Menschen zur Rückholung in Erlösung und durch Erlösung. Dabei geht es um die starke Einheit, um göttliche

Auf unserer Internetseite können Sie die Sonntagspredigt anhören

Wirklichkeit. Gott ist in Jesus Christus Rückruf an die Menschen.

Dabei ist Christus ausgedrückt in vielen Begrifflichkeiten. Er sagt von sich:

„Ich bin"
- das Brot
- das Licht
- das Leben
- das Wasser
- der gute Hirte
- das Feuer
- der Weg
- die Wahrheit.

Jesus Christus ist der auf uns zugehende Gott, der uns will. So ist auch Verkündigung Jesu nicht Mitteilung, sondern Anrede des lebendigen Gottes.

Jesus ist das „Zugunsten" Gottes in erster Linie für die Juden. Gott will in Jesus mit den Juden Geschichte machen, neu handeln. Gott ist der Anbieter.

2. Die Bedachten

„Ihr gehört zu dieser Welt. Wenn ihr nicht glaubt, dass ich es bin, werdet ihr in euren Sünden umkommen, gibt es keine Rettung für euch." ... Aber sie verstanden ihn nicht.

Man kann, wenn die Frömmigkeit eingetrocknet ist, an dem lebendigen Gott, an dem „Ich bin es jetzt in Christus", am Eigentlichen vorbeigehen. Die Erfassung des Seins Jesu ist mit Gedankengängen von unten nicht möglich. Die eigentliche Sünde des Menschen ist der Unglaube im Blick auf diesen „Darüber" – eben Gott in Christus. Die Juden als Volk Gottes sahen es nicht, dass sie es in Jesus mit dem um sie bemühten Gott zu tun hatten.

Dieses Angebot Gottes ablehnen oder bewusst nicht verstehen wollen, hat Folgen in sich. Wer Den, der die Sünden der Welt wegnimmt, ablehnt, wird seine Gottverlassenheit behalten und sterben, denn nur Gott ist das Leben und in ihm ist es, was es ist. Wer es sich nicht gefallen lässt, dass der Erhöhte ihn zu sich zieht, muss dem Tod verfallen bleiben im ewigen Widerspruch gegen Gott. Wo Jesus nicht ist oder wo er weggeht, kommen die Menschen in ihrer Gottlosigkeit um.

Weil Gott in Jesus in die Welt gekommen ist, ist – im Glauben oder Unglauben – schon Stellung bezogen, geschieht Leben oder Gericht.

Mit dem Lehrbuch vertraut sein – das reicht nicht. Viele versperren sich, wenn der lebendige Gott auf sie zugeht. Das könnte bei uns so aussehen: Gut kirchlich sein, in frommer Überlieferung zu Hause, im frommen Brauchtum eingewöhnt. Wenn es aber dann um die Begegnung mit dem lebendigen Gott und um Erlösung in Christus geht, ist da ein blinder Fleck.

Indem die Menschen Jesus ans Kreuz hängen, zerstören sie die neue, wiederkehrende Gelegenheit der Rettung, denn Erlösung ist ein Freiwerden von Verkettungen.

Es geht darum, dass wir jetzt, hier und heute glauben, auch wenn wir dabei nichts sehen (aber sehr wohl etwas erfahren). Dann wird die Passion Jesu Christi in Kreuz und Auferstehung zur Heimkehr der Menschen zu Gott im eigentlichen Sinn. Amen.

Kecharismai-Kreativ-Ensemble

Dienste außerhalb - Reicheneck

„7 nach 7“

Kirche in Reicheneck

„Nach 1 kommt 2“ – Unter diesem Thema haben Br. Markus und unser Kecharismai-Ensemble in der Dorfkirche von Reicheneck (Heimatadresse unserer Vermarktungszentrale) im April den Abendgottesdienst „7 nach 7“ mitgestaltet.

- Goldhochzeit im Grünen

50 Jahre sind rekordverdächtig

Fotos: Häferer

„50 Jahre Ehe sind heutzutage bereits rekordverdächtig. Das könnte man schon als sportliche Höchstleistung bezeichnen. Da kann der Außenstehende vor Neid erblassen, zumal jeder weiß, dass 50 Jahre nicht einfach so vom Himmel fallen, sondern eine Menge Arbeit dahintersteckt...

...Sie sind in einer Zeit groß geworden, in der man die kaputten Dinge nicht weggeworfen, sondern repariert hat.“

Zu einer eindrücklichen Feier war Br. Theophilos im August auf die Sängerheimbrücke in Dettingen eingeladen. Für das Ehepaar Hagemann gestaltete er einen „Gottesdienst im Grünen“ anlässlich ihrer Goldenen Hochzeit.

Begegnungen - Winterlingen

Imponierende Gemeinsamkeiten

Es ist eine gute Gewohnheit geworden, dass vom CVJM Winterlingen sowohl die Frauen als auch die Männer jeweils unter sich einige stille Tage im Kloster verbringen. Sie schätzen unsere Arbeit und die Atmosphäre des Klosters und nehmen unsere Dienste in Form von Bibel- oder Themenarbeiten und Eucharistiefeiern gerne in Anspruch. Da sie diese Tage größtenteils im Schweigen verbringen, ist ein persönlicher Austausch nur schwer möglich. So freuten wir uns ganz besonders, als sie die Bruderschaft an einem Sonntagnachmittag in ihr CVJM-Haus in Winterlingen zum Besuch einluden. Voller Staunen erlebten wir bei der Führung durch das Haus, mit welchem Engagement die Familien sich für das Reich Gottes einsetzen und wie sie beim Bauen mit sehr viel Eigenarbeit ähnliche Erfahrungen der Wunder Gottes machten wie wir hier im Kloster.

Bemerkenswert und nicht selbstverständlich ist, dass sie ihr Haus für Konfirmandengruppen für Wochenenden zur Verfügung stellen und dieses Wochenende auch, neben ihrer Berufsarbeit und Familienverpflichtung, betreuen.

Ein Dia-Baubericht und ein liebevoll gestaltetes Abendessen schlossen sich an und gaben Raum zum Gespräch, zum Austausch und zu Nachfragen. Den Abschluss bildete eine gemeinsame Andacht im CVJM-Andachtsraum. Innerlich und äußerlich gestärkt und mit vertiefter Freundschaft kehrten wir am Abend wohlbehalten ins Kloster zurück. Für alle, die dabei waren, war es ein eindrückliches und unvergessliches Erlebnis.

Fotos: Kirchengem. Dettingen

Begegnungen - zwei neue Pfarrer - Prädikantentreffen

Darauf kann man hoffnungsvoll bauen

Investitur von Pfarrer Gensch:

Schon seit dem Sommer 2012 arbeitete Herr Gensch als Pfarrer zur Anstellung in der Kirchengemeinde in Dettingen. Die damalige Einladung zum Dienstantritt konnten wir leider nicht annehmen, da der Gottesdienst auf den 80. Geburtstag unseres Priors fiel. So war es uns eine besondere Freude, dass Bruder Paidoios an der Investitur von Pfarrer Gensch durch Dekan Klingler teilnehmen konnte. Mit interessanten Gesprächen und einer kurzen persönlichen Begrüßung mit Pfarrer Gensch beim anschließenden Stehempfang hoffen wir, eine Grundlage für ein gutes Miteinander gelegt zu haben.

Investitur von Pfarrer Krimmer

73235 trifft 72581 – manchmal ist die Welt ein Dorf. Das wussten schon die alten Philosophen, aber warum das so ist, weiß genau genommen keiner.

Es muß ja nicht immer gleich Amerika sein, will man alte Bekannte aus der Heimat treffen. In unserem Fall war es die Amtseinführung des neuen Pfarrers für unseren Ortsteil Buchhalde, zu der wir eingeladen waren.

Es stellte sich dabei heraus, daß wir uns bereits indirekt kannten. Der Blumenschmuck für die Hochzeit des Ehepaars Krimmer wurde einst, vor Jahren schon, bei den Blumenmönchen eingekauft – an unserem Marktstand in 73230 Kirchheim. Es besteht aber nicht nur eine blumige oder Postleitzahlenverbindung. Pfarrer Krimmer kommt regelmäßig von 73235 Weilheim nach 72581 Dettingen zu seinem Dienst; wir fahren seit Jahren schon von 72581 nach 73230 (Kirchheim/Teck) zum Blumenverkauf und mehr.

So sind und bleiben wir gemeinsam in Bewegung. Dazu unser Grußwort und unsere Segenswünsche für den Dienst von Pfarrer Krimmer in der gemeinsamen Bewegung für das Reich Gottes.

Foto: Krimmer

Ehepaar Krimmer

Blumen für Dekan Klingler

Prädikantentreffen in Donnstetten

Das alljährliche Prädikantentreffen fand diesmal in Donnstetten statt. Nach dem Gottesdienstbesuch und der Aussprache stand es zum einen im Zeichen der Fusion der Dekanate Bad Urach und Münsingen. Neue Herausforderungen und neue Aufgaben stehen an: Wie läuft es organisatorisch weiter usw.?

Zum anderen war da die Verabschiedung von Dekan Klinger im Kreis der Prädikanten. Frau Eichner, Prädikantensprecherin, die zuvor von den verschiedenen Arbeitskreisen berichtete, nahm die Würdigung von Dekan Klinger zu seinem Abschied vor. Dankesworte galten gleichzeitig Frau Buck vom Dekanatsbüro. Den Abschluss bildete das gemeinsame Mittagessen in Westerheim.

Bischofstreffen Bad Urach

Zum dritten Mal lud der Landesbischof der Evangelischen Kirche in Württemberg Kommunitäten und Gemeinschaften zu einem Tag der Begegnung und des Austausches ins Stift nach Bad Urach ein. Beim diesjährigen Treffen vertrat ihn Prälat Dr. Rose, da der Bischof selber mit dem kommenden Evangelischen Kirchentag beschäftigt war.

Von Diakonissen über Vertreter von CVJMs, Kommunitäten, Gemeinschaften bis hin zu neuen Aufbrüchen in der Landeskirche traf man sich zu einem bunten Miteinander. Verschiedene Vorträge beschäftigten sich mit dem Thema: Wie gewinnt man heute Menschen für den Glauben. Pfarrer Brändel berichtete von den vielfältigen Versuchen, in der Anglikanischen Kirche sterbende Gemeinden wieder zum Leben zu erwecken. Er ist seit Neuestem Pfarrer beim Oberkirchenrat und zuständig für Gemeinschaften und neue Aufbrüche innerhalb der evangelischen Kirche. Wir sind sehr dankbar, dass wir nun einen offiziellen Ansprechpartner haben, und die freundlichen Begegnungen lassen auf ein gutes Miteinander hoffen.

In einer offenen Gesprächsrunde waren wir besonders dankbar für den Beitrag von Prälat Rose, der mit der gebotenen Umsicht ein heißes Thema ansprach, indem er anmerkte: „ich habe den Eindruck, dass es heutzutage in den Gottesdiensten nur noch auf die Besucherzahl und fast gar nicht mehr auf die Theologie ankommt." Der anschließende Austausch in den Kleingruppen war lebendig und bereicherte durch das vielfältige Erleben der einzelnen Gemeinschaften.

Das Wahrgenommen Werden von der Landeskirche, die herzlichen Begegnungen untereinander und manche Anregungen lassen uns dankbar auf diesen Tag zurückblicken.

Foto: Klingler

Verabschiedung von Dekan Klingler

Am 2. Advent, nachmittags um 15 Uhr, waren wir in die Amanduskirche nach Bad Urach zur Entpflichtung von Dekan Klingler eingeladen. In ihm hatten wir in seiner ganzen Dekanatszeit einen stets aufgeschlossenen und verständnisvollen Ansprechpartner. Es entwickelte sich eine gute menschliche und geistliche Verbindung, sodass er, nachdem alle anderen Wege scheinbar versperrt waren, kurzentschlossen nach dem Rückzug von Dekan Röckle das Amt eines Kurators, des Verbindungsmannes zur Landeskirche, übernahm. Mehrmals weilte Dekan Klingler mit seiner Frau bei uns im Haus. Bei verschiedenen Begegnungen, die von viel Wertschätzung begleitet waren, gelang jedes Mal ein gutes Austausch mit viel Übereinstimmung. In ihm bei Fragen oder entstehenden Problemen kurzfristig einen offenen Gesprächspartner zum Abklären zu haben, war uns eine große Freude und tiefe innere Beruhigung.

So machten sich zum Abschiedsgottesdienst vier Brüder auf, und selbst der Prior ließ es sich trotz gesundheitlicher Angeschlagenheit nicht nehmen, an diesem Nachmittag teilzunehmen. Ein festlicher Gottesdienst mit einer singgewaltigen, großen Gemeinde rundete den Rahmen zur Entpflichtung vom Dienst des Dekans. Eine Vielzahl anwesender Honoratioren aus den verschiedensten Gesellschaftsgebieten und die anschließenden Grußworte zeugten von der tiefen Wertschätzung, die Dekan Klingler sich durch seine Arbeit erworben hatte, wobei auch das Engagement und die Unterstützung seiner Frau einen weiten Raum der Würdigung fand.

Nach über zwei Stunden in einer relativ kühlen Kirche fand das Ganze einen vorläufigen Höhepunkt in einem Kerzenspalier im Stiftshof. Jeder Besucher bekam eine brennende Kerze in die Hand gedrückt und stellte sich auf dem Weg von der Amanduskirche durch den Hof zum Stift im Spalier auf. Vom erleuchteten Kirchturm erklangen die Posaunen, und im Licht der Kerzen konnte Dekan Klingler mit seiner Frau ins Stift hinüberschreiten. Mit seiner willkommenen innerlich und äußeren Wärme und seiner guten Gastronomie bot dann das Stift Bad Urach einen würdigen Abschluss. Begegnung, Austausch und Kontaktaufnahme untereinander schlossen diesen ereignisreichen Nachmittag ab.

Begegnungen - Treffen in Neresheim

Ökumene braucht Verbindlichkeit

Alle zwei Jahre treffen sich geistliche Gemeinschaften aus verschiedenen Kirchen in Neresheim zur Begegnung und zum Austausch. Der Grundgedanke dabei ist, dass Ökumene immer eine geistliche Dimension braucht und dass das Anliegen der Ökumene sehr gut in den verbindlich lebenden Gemeinschaften aufgehoben ist.

Raum zur Begegnung, gemeinsame Gottesdienste und Stundengebete, Vorträge und lebendiger Austausch wechseln sich in bunter Reihenfolge ab. Dieses Mal stand im Mittelpunkt im weitesten Sinn das Thema „Glaube" – vor allem auch die Weitergabe und die Erneuerung des Glaubens. Neben anderen Referenten nahm Professor Neuner aus München in einem weit gespannten, herausfordernden Bogen die Teilnehmer mit in die Geschichte und das Spannungsfeld zwischen Glauben und gesellschaftlicher Entwicklung. Die geistliche und menschliche Nähe über Kirchengrenzen hinweg sind eindrucksvolle Erlebnisse dieser Tage und Ereignisse, die Ökumene unzerstörbar bauen.

Für uns als Blumenmönche ist es selbstverständlich, auf das Grab des von uns sehr verehrten Paters Beda einen Blumenschmuck zu legen. Herzlich freuen sich viele auch über das Blumengesteck, das die Mitte des Gesprächskreises ziert und zu allen Gottesdiensten mit als Schmuck genommen wird. Für uns ist das ein kleiner, aber selbstverständlicher Beitrag zur Ökumene, in dem jeder gibt und versucht, zu bereichern mit dem, was er hat.

Foto: Neuner

Prof. Neuner, München

Foto: Kloster Neresheim

Prof. Huber, Prälat Rose, Integrationsministerin Öney

Marienkirche Reutlingen

Begegnungen - Prälatenempfang

Toleranz fordert eigene Identität

Jahresempfang von Prälat Dr. Christian Rose in Reutlingen

Die Religionsneutralität des Staates bedeute keine Ablehnung von Religion, sondern schließe nur aus, dass sich der Staat eine Religion zu eigen mache. Er müsse stattdessen alle Religionen fördern und mit den Religionsgemeinschaften kooperieren. Dies erklärte der frühere Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Professor Dr. Dr. h. c. Wolfgang Huber, beim Jahresempfang des Reutlinger evangelischen Prälaten Professor Dr. Christian Rose am Freitag, 25. Oktober, in der Reutlinger Marienkirche vor rund 800 Besuchern. Die baden-württembergische Integrationsministerin Bilkay Öney stimmte zu: „Der Staat muss die Rahmenbedingungen abstecken, damit die Menschen ihrer Religionsausübung ungehindert nachgehen können."

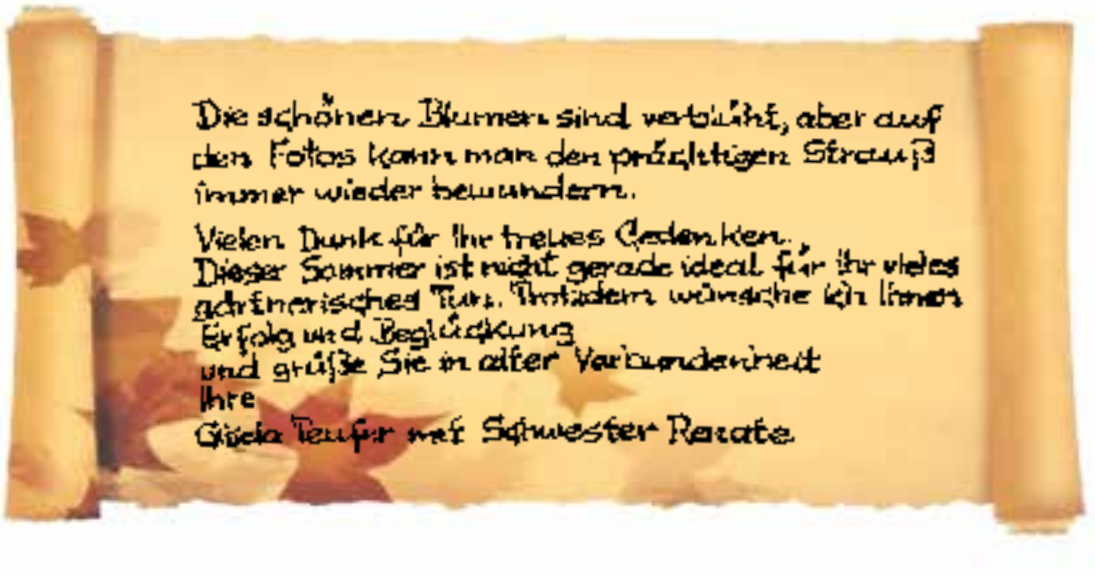
Huber verteidigte das kirchliche Arbeitsrecht: „Überzeugungsgemeinschaften sind ein unerlässliches Element einer toleranten Gesellschaft. Das schließt ein, dass Menschen, die in diesen Gemeinschaften mitarbeiten, deren Überzeugungen auch teilen."

Toleranz brauche Überzeugungen, hatte Prälat Dr. Rose schon in seiner Einführung erklärt: Im Gespräch gehe es um die jeweils eigene Identität, den jeweils eigenen Glauben und nicht um eine Vermischung. Der EKD-Ratsvorsitzende sprach in diesem Zusammenhang vom „Ende der Beliebigkeit" und forderte gleichzeitig Interesse, Offenheit und Toleranz gegenüber anderen Kulturen und Religionen.

Die Vermittlung von Werten könne der Staat nicht alleine leisten, sagte Ministerin Öney: „Toleranz und eine diskriminierungsfreie Gesellschaft kann nicht von oben verordnet werden. Sie muss aus der Gesellschaft, von den Bürgerinnen und Bürgern und ganz besonders von den Religionsgemeinschaften kommen." Die christlichen Kirchen seien für sie dabei „ein unschätzbarer Partner, mit dem ich sehr gerne zusammenarbeite." Gerade Christen gäben sich nicht mit einfachen Maßstäben für Toleranz zufrieden, so Öney: „Sie legen die Messlatte hoch. So prägen sie Überzeugungen und Werte, die für die Zukunft tragfähig sind."

Beim anschließenden Stehempfang im Matthäus-Alber-Haus kam es noch zu einem persönlichen Kontakt zu Wolfgang Huber. Wertvolle weitere Begegnungen kamen dazu.

Matthäus-Alber-Haus Reutlingen



Bruderschaft - Abschied

Schätzte die Verkündigung

Renate Teufer

Mitten hinein in die Fertigstellung unserer letzten Chronik erreichte uns die Todesnachricht von Frau Renate Teufer. Zusammen mit ihrer Mutter und ihrer Schwester kam sie von Anfang an zu den Gottesdiensten unseres Priors in der Buchhalde und in die Aula der Schillerschule. Die ganze Familie schätzte die Wortverkündigung, den Gottesdienst und den Auftrag der Blumenmönche von Beginn an.

Wenn auch nach dem Tod der Mutter und mit dem Älterwerden der beiden Schwestern mit

mancherlei gesundheitlicher Beeinträchtigung der Gottesdienstbesuch seltener wurde und zuletzt nicht mehr möglich war, blieb doch eine aktive Verbindung.

Briefe in gestochen scharfer Schrift, Interesse an unserer Chronik, Mitteilungen aus dem Lebensalltag und Naturalgaben liefen bei uns ein. Selbst als Renate Teufer gesundheitsbedingt ins Altenheim nach Eningen übersiedeln musste, brach der Kontakt nicht ab. Der Besuch unseres Bruder Justus mit einem Blumengruß der Bruderschaft zum 80. Geburtstag löste große Freude aus.

Schwester Inge konnte uns bei der Trauerfeier vertreten.

Bruderschaft - Abschied

Mosaiken wurden geboren

Schwester Laeta Herzig, OSB, Abtei Varensell

In unsere Konventsexerzitien, die stille Woche hinein, erhielten wir sehr liebevoll von der Altäbtissin Judith die Nachricht vom Tod von Schwester Laeta. Der Verlust einer liebenswürdigen Frau und einer echten Schwester im Glauben wurde dadurch vertieft, dass keiner von uns zur Beisetzung fahren konnte aus der Situation heraus.

Kunst der Mosaiken

Seit sie mit ihren Verwandten bei einem Kuraufenthalt in Bad Urach in unserem Café auftauchte, entstand eine herzliche und tiefe Verbindung. Sie machte sich stark, dass die Entwürfe für die Mosaiken in unserem Kreuzgang von Schwester Ehrentrud entworfen wurden. Sie engagierte sich mit brennendem ökumenischem Eifer, dass diese Mosaiken auch in Varensell, in der geschlossenen und extra für uns wieder eröffneten Mosaikabteilung im Kloster Varensell gemeinsam mit Schwester Ehrentrud gestaltet werden konnten. Dank, dass die Schwestern uns ihre Klausur öffneten und Bruder Theophilos mit Bruder Paidoios, in der Werkstatt arbeiten konnten. Der Mut, der zu diesem Schritt gehörte, wird uns unvergessen und eine ständige Verbindung zur Abtei Varensell bleiben. Manche, ob der Weite seltenen, Besuche schlossen sich an. Pünktlich und ohne jede Ausnahme erschien zu jedem Geburtstag und zu jeder Professfeier ein herzlicher Gruß, verbunden mit einem Gebetsgedenken von Schwester Laeta – bis hin zum Prior.

Lebensfroh trotz Krankheit

In vielem erschien uns ihr Leben heilig gemäß. Ihre fröhliche Art, die sich nicht von den Widernissen des Lebens unterkriegen ließ, geboren aus ihrem Gottvertrauen und ihrem Glauben. Diese Art wurde nicht einmal erschüttert durch ihre jahrelange Krankheit des Muskelschwundes, die sie im Zeitverlauf bis zur völligen Hilflosigkeit in den Griff nahm. In vielen Fragen des Ordenslebens war sie uns immer ehrliche und hilfreiche Auskunftsgeberin und wir konnten so vieles lernen. Ihre gerade ehrliche und direkte Art war wohltuend.

Betend verbunden

Eine denkwürde Erfahrung war die Verbundenheit im Gebet. Ihr „ich helfe Ihnen beten" ist in unserem Ohr, weil dieses Wort die Lasten halbierte. In Schwester Laeta durften wir geschwisterliche Verbundenheit im Glauben erfahren. Ein Stück verwirklichte und gelebte Ökumene und eine tiefe menschliche Freundschaft

Die Erinnerung bleibt

Durch ihr Bild, am Beginn unserer Brandausstellung bleibt sie in lebendiger Erinnerung. Damit verbindet sich ihr Ausspruch, den sie uns nach dem Wiederaufbau übermittelte: „Das neu erstandene Kloster kann ich ja aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr anschauen. Aber ich freue mich auf die Ewigkeit. Von dort aus werde ich es bestimmt sehen." Möge ihr Wünschen in Erfüllung gehen und ihr Gott lohnen, was sie an uns und den Menschen getan hat.

Haus Geborgenheit

100 und noch fit

Was gibt es zu berichten aus dem Jahr 1913?

In Berlin regiert mit fester Hand Kaiser Wilhelm II. das Deutsche Reich und weiht in Leip-

zig das Völkerschlachtdenkmal ein. Prinzessin Viktoria Luise von Preußen, siebtes und jüngstes Kind sowie einzige Tochter Kaiserin Auguste Viktorias und Kaiser Wilhelms II., heiratet Herzog Ernst August von Hannover. Zur Hochzeitsfeier kommen der russische Zar Nikolaus II. und der britische König Georg V. nach Berlin. In Bayern wird König Ludwig III. zum König ernannt. Sechs Jahre nach dem tragischen Untergang der „Titanic" findet der neu entbrannte Wettlauf um das größte Passagierschiff der Welt einen neuen Höhepunkt: In Cuxhaven läuft die „Imperator" vom Stapel und kommt auf ihrer Jungfernfahrt ohne Zwischenfälle in New York an.

Auch einige bedeutende Persönlichkeiten erblickten im Jahr 1913 das Licht der Welt:
Gleich zu Beginn des Jahres, am 9. Januar, kam Richard Nixon auf die Welt, der spätere 37. Präsident der USA. Gleich einen Tag später wurde Fritz Müller in Dettingen im Königreich Württemberg geboren. Er wurde leidenschaftlicher Fuhrmann und arbeitete noch bis ins höchste Alter in seiner Landwirtschaft.
In den folgenden Monaten kamen noch weitere Persönlichkeiten auf die Welt, wie zum Beispiel der Schauspieler Gerd Fröbe, Showmaster Peter Frankenfeld, Schauspielerin Marika Rökk und der große SPD-Politiker und Bundeskanzler Willy Brandt.

Jetzt, 100 Jahre später, lebt nur noch einer dieser Persönlichkeiten, und wir haben die Ehre, dass sie unter unserem Dach lebt. Fritz Müller konnte bei uns im Haus Geborgenheit dieses besondere Fest des 100. Geburtstags feiern und genießt auch in seinem 101. Jahr sein Leben in vollen Zügen. Er schreibt keine Bücher, singt keine Lieder und fällt keine politischen Entscheidungen, ist aber ein aufmerksamer Beobachter, ein fleißiger und ausdauernder Arbeiter in der Welt wie auch am Reich Gottes und er kann erzählen wie kein Zweiter. Er ist ein Zeuge der letzten 100 Jahre und behält seine Erkenntnisse und Erfahrungen nicht für sich, sondern berichtet uns gerne täglich mit Humor gespickt aus seinem reichen Leben.

2013 fing also mit diesem bemerkenswerten Geburtstagesfest an, und wir haben viel Grund zur Dankbarkeit. Trotz heftiger Turbulenzen ist das Haus seit Monaten voll belegt, und wir bekamen bei der Qualitätsprüfung des Medizinischen Dienstes der Krankenkassen wieder die Note 1,0. Das Sommerfest am Waldrand und die stimmungsvolle Weihnachtsfeier waren weitere Höhepunkte des Jahres und Ausdruck großen Engagements der Mitarbeiter.

Timmy Falk

Foto: Thomas Kiehl

Fritz Müller feiert seinen 100. Geburtstag.

Zeitgenosse von Kaiser und Zar

(Auszüge SWP)

Einfach nicht sterben, lautet das Motto von Fritz Müller, das er gerne mit dem ihm eigenen Witz unters Volks bringt. Der Dettinger wird heute 100 Jahre alt, und er sieht das Ganze ziemlich gelassen. Besondere Wünsche habe er nicht, sagt er. „Ich nehme alles, wie es kommt. So habe ich es schon

immer gemacht." Schon seit einigen Jahren bereitete er sich darauf vor, möglicherweise das Jahrhundert voll zu machen, und in den vergangenen Wochen stieg natürlich die Spannung. „Er hat sich so sehr darauf gefreut", sagt sein Sohn.

Wer Fritz Müller begegnet, käme nie auf die Idee, dass er auf 100 Jahre Lebenserfahrung blicken kann. Denn der Dettinger ist mobil, mit wachem Verstand und interessiert an allem, was in der Welt und in seiner Umgebung vor sich geht. Jeden Tag liest er die Zeitung. „Vor allem lese ich den Lokalteil; ich will schließlich wissen, was in Dettingen los ist." „Nur", sagt Müller fast entschuldigend, „zum Lesen brauch' ich halt inzwischen eine Brille." Und auch mit dem Gehör klappt es nicht mehr so gut wie in jungen Jahren. „Laut sprechen", weist Fritz Müller deshalb jeden Besucher an.

Fritz Müller hat es in seinem Leben nicht leicht gehabt. Als der Bub gerade mal zwei Jahre alt war, starb der Vater im Ersten Weltkrieg an der Front. Fritz Müller selbst wurde 24 Jahre später gleich am ersten Tag des Zweiten Weltkriegs eingezogen. Im August 1942 heiratete er in einem Heimaturlaub „meine Frieda", wie er betont, die er Jahre zuvor kennengelernt hatte. Seine Frau ist vor 20 Jahren verstorben.

Fritz Müller hat immer hart gearbeitet. Die Eltern und zuvor schon Groß- und Urgroßeltern hatten eine kleine Landwirtschaft, Müller erlernte das Handwerk des Fuhrmanns. Mit zwei Pferdegespannen transportierte er in Dettingen vor allem Holzkohle. „Die Pferde und die Arbeit als Fuhrmann waren mir das Wichtigste im Leben."

Die kleine Landwirtschaft hat Müller stets nebenher weiter betrieben. So bewirtschaftete er auch vier Hektar Obstbaumwiesen mit gut 200 Bäumen, und dies bis ins hohe Alter. Noch mit 97 Jahren ließ es sich Müller nicht nehmen, im Sommer und Herbst die Ernte von Kirschen, Äpfeln und Birnen selbst einzufahren. „Bis vor drei Jahren stand er jedes Jahr auf den Obstbaumwiesen", berichtet sein Sohn.

Seit zweieinhalb Jahren wohnt Fritz Müller nunmehr im Altenzentrum der EBK in der Buchhalde. Den heutigen Festtag feiern mit ihm die beiden Söhne mit Familien, zu denen auch fünf Enkel und zwei Urenkel gehören. Ansonsten lässt Fritz Müller seinen Ehrentag einfach gelassen angehen und wartet der Dinge, die da kommen. Ganz so, wie er es die letzten 100 Jahre auch gemacht hat.

kath. Kirche Bad Ditzenbach

Aufgabengebiet - Blumenmühle

Problemecke wird Augenschmaus

Unsere Blumenmühle bot auch im vergangenen Jahr wieder vielen Menschen innere und äußere Erholung, Raum zur Gestaltung und zur Erfahrung von Schönheit. Der Dank, der uns dafür erreicht, zeigt uns, wie wichtig diese Arbeit ist.

Eine Problemecke gegenüber der Kapelle war Anlass, dem Garten einen weiteren Höhepunkt zu schenken. Die dort gepflanzten Feuerdorne stachen beim Jäten und Beschneiden kräftig. Die wenigen Beeren, die sie brachten, waren teils vom Rost braun, und was schön war, wurde eifrig von den lieben Vöglein verzehrt, so dass der Wunsch entstand, diese Ecke zu roden. Eine fast

Foto: Claudia Volland

Hochzeitsshooting an der Ruine

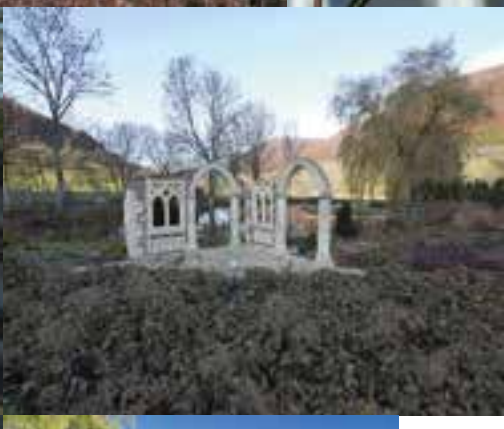
lebensgroße Krippe in Rostoptik mit entsprechenden Leuchtern und Feuerschalen fand so einen neuen und repräsentativeren Platz. Mit der Gestaltungskraft unseres Priors und dem Arbeitseinsatz der Gartenbrüder und einer Vielfalt verschiedenster Steinsorten war innerhalb kurzer Zeit aus einer Problemecke ein Augenschmaus der Freude entstanden, den viele schon mit Staunen entdeckt haben.

An dieser Stelle ein besonders herzliches Dankeschön an alle, die sich mühen, den Garten um die Mühle in Schuss zu halten. Viel Kraft wurde investiert. Es ist schade, dass die, die dort manchen Schweißtropfen vergossen haben, die Begeisterung der Besucher nicht immer direkt erleben konnten.

Die angebotenen Mühlenkurse waren recht gut besucht, und von der Floristik über Mesnerkurs und Mosaikkurs entstanden erstaunlich kreative und vielfältige Kunstwerke. Manche geplanten Führungen, aber auch ganz spontane, wenn Besucher auftauchten, ließen Menschen eine Blumenmühle und ihre Gestaltung erleben, die sie durch ihre Schönheit und durch unsere geistlichen Erfahrungen dort immer neu ansprach.

Ein adventlicher Kurs mit den älteren Kindern im Kindergarten in Auendorf, in dem verschiedene schöne Türkränze entstanden, war ein kleiner Höhepunkt.

Ein Brautpaar war von dem Garten so begeistert, dass es uns eindringlich bat, dort im Garten seine Hochzeitsfotos schießen zu dürfen.



Aufgabengebiet - Garten

Schwere Lasten

Ein Saisonstart mit Mühen

Er wollte sich einfach nicht davonmachen, der Winter. Als ob er nicht schon genug Schneebruch in unseren Stillegärten verursacht hätte, kam er nochmals zurück und belegte Wachholder, Koniferen und Kiefern mit schwerem nassem Schnee. So zogen sich die Aufräumarbeiten weit in das Frühjahr hinein, wobei die Gärten länger als sonst üblich geschlossen bleiben mussten. Nach dem Hagelsturm im Juli mussten wir über mehrere Wochen erneut die Gärten geschlossen lassen.

Aufgabengebiet - Gartenbau

Ernte trotz Katastrophen

Aufgrund des nasskalten Frühjahrs waren die Bedingungen zur Aussaat unseres Gemüses katastrophal. Nach dem Hagelwetter säten wir nochmals nach, aber sämtliche Kulturen erholten sich unglaublich gut. Selbst abgeknickte Sonnenblumen wuchsen einfach mit einem Kringel nach oben weiter. Wir bekamen eine Ernte, als ob nichts gewesen sei. Wunderbar schneckenfreier Salat, mehrere Kisten Bohnen, Pastinaken, rote Beete und unzählige Möhren. Nur die Kartoffeln wollten diesmal nicht so recht.

DANKE

Wir freuen uns über Ihren Dienst - Danke!

Dank an Helfer und Begleiter:

Auch wenn unser Freundeskreis älter wird und vieles, was zuvor selbstverständlich war, unseren Freunden aus Kraftgründen nicht mehr möglich ist, lebt doch eine Ordensgemeinschaft von vielerlei Unterstützung und Hilfe. Für uns ist das nicht selbstverständlich, sondern mit tiefer Dankbarkeit verbunden.

Da sind die einzelnen Bewohner des Hauses Geborgenheit, die in treuer Regelmäßigkeit in der Wäsche, auch ihnen zur Freude, kleine Dienste übernehmen. Da ist das Ehepaar Schnitzler mit seiner Blumenlieferung und Sieglinde Reusch, die manche Stunde ihres Ruhestands uns zur Verfügung stellt.

Frau Reister und einige aus dem Haus Geborgenheit engagieren sich ehrenamtlich im Seniorenrat. Und immer wieder tauchen Freunde auf, die uns mit großem Engagement in unserer Vermarktung für einige Zeit unterstützen.

Ein besonderer Dank gebührt Frau Herta Strauß, die sich keine Ruhe gönnt und in verschiedensten Arbeitsgebieten von morgens bis abends tätig ist.

Mit Verständnis, aber auch mit Wehmut haben wir zur Kenntnis genommen, dass unsere Frau Sautter ihren Dienst in der Mühle aus gesundheitlichen Gründen leider beenden muss. Seit 10 Jahren ist sie fast bei jedem Kurs dabei, unterstützt Schwester Abigail in der Küche und in der Hauswirtschaft und erfreut die Gäste und Kursteilnehmer mit selbstgestalteten Karten am Frühstückstisch. Mancher Kuchen wurde von ihr gebacken und mit Freude verzehrt. Und auch bei den Führungen, sowohl in der Mühle als auch im Kloster, unterstützte sie mit ihren Kräften den Kaffeebetrieb. Wir sind dankbar, in Frau Herold, einer Mitarbeiterin im Altenheim, eine Frau gefunden zu haben, die mit Liebe und Engagement den Dienst in der Mühle fortsetzt.

Frau Sautter beendet ihren Dienst in der Blumenmühle

Arbeitsgebiet - Blumenhaus

Kids von Blumen begeistern

Es ist eigentlich jedes Jahr das Gleiche und trotzdem ein starkes Erleben und ein Höhepunkt – das Sommerferienprogramm im Blumenhaus und der Gärtnerei der EBK.
Jedes Jahr viel mehr Anmeldungen, als wir Plätze zur Verfügung stellen können. Jedes Jahr die treue und verlässliche Unterstützung durch Herrn Hunger. Jedes Jahr am Anfang etwas scheue Kinder, die dann mehr oder weniger schnell auftauen und mit Feuereifer und erstaunlicher Kreativität bei der Arbeit sind.

Jedes Jahr die Fahrt in die Gärtnerei, bei der die Kinder staunen, wie viel Mühe es macht, bis ein Blumenstiel fertig gerichtet zum Verarbeiten in der Vase steht.

Dieses Jahr das Erleben einer vom Hagel völlig zerstörten Gärtnerei und im kleinen Kreis erstaunliche Gespräche über die Macht und Gewalt der Natur.

Jedes Jahr kleine, nebensächliche Höhepunkte: Die Begegnung mit dem schwarzen Kater Michel und das

Fahren mit dem verbotenen Lastenaufzug. Und jedes Jahr ein konzentriertes Arbeiten an einem Gesteck und an einem Strauß unter Anleitung und Begleitung.

Jedes Jahr die Freude der Kinder und das Staunen, wie viel Kreativität in ihnen steckt und zu wecken ist. Und jedes Jahr nach dem Kurs zwei erschöpfte Blumenmönche, aber voller Freude und mit dem festen Vorsatz: Solange wir können, machen wir's wieder.

Ausspanntage - Br. Paidoios

Auf Gott konzentrieren ohne Ablenkung

Ruhige Tage zur Erholung standen wie immer für mich im August an. Den größeren Teil der Zeit verbrachte ich in der Blumenmühle mit Baden, Lesen, Meditieren und Ausschlafen. Eine rothaarige Katze umschlich zu meiner Freude das Haus; ihr Name Dorothea – „Gottesgeschenk" – spricht Bände. Im täglichen Kontakt wurde sie zunehmend zutraulicher und trug dazu bei, den Blutdruck zu senken und die Entspannung zu vertiefen.

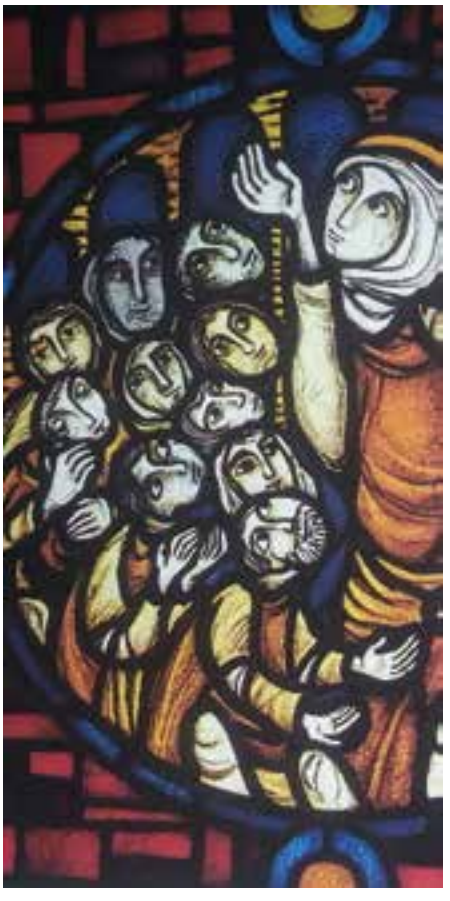
Auf eine Woche fuhr ich mit Schwester Jean-Gabriel aus dem Elsass wieder zu Schweigeexerzitien am Fuße des Mont Blanc. Eine Woche Konzentration auf Gott, viel Stille und Ruhe, ohne jede Ablenkung, das tat gut und baute auf.

Auf der Heimfahrt besuchten wir in der Schweiz einen Dominikanerinnen-Konvent. In ihrer Kirche sind Glasfenster, gestaltet von Schwester Ehrentrud, bei der wir damals Mosaiklegen lernten und die auch die Motive für unseren Kreuzgang entwarf. Die Kir-

che machte mit ihrer ausdrucksvollen Gestaltung – die Fenster sind hauptsächlich in Rot und Blau gehalten – einen unauslöschlichen Eindruck.

Sehr schnell kamen wir ins Gespräch mit einer Schwester, und auf die Frage, wie es mit Nachwuchs aussieht, meinte sie: „Doch, ganz gut, unsere jüngeren Schwestern machen das. Wer zu uns kommt, kommt nur noch über Kontakte in Facebook und Twitter." Diese Aussage beschäftigte mich tagelang und ist immer noch Thema für unseren Öffentlichkeitsauftritt.

Nach zwei Tagen Gastfreundschaft im Elsass mit schönen Ausflügen, guten Begegnungen und Gesprächen und französischen Tafelfreuden kehrte ich für den Rest der Ausspanntage in die Mühle zurück, um wieder in die Stille einzutauchen.



Ausspanntage - Br. Gebhard - Kärnten

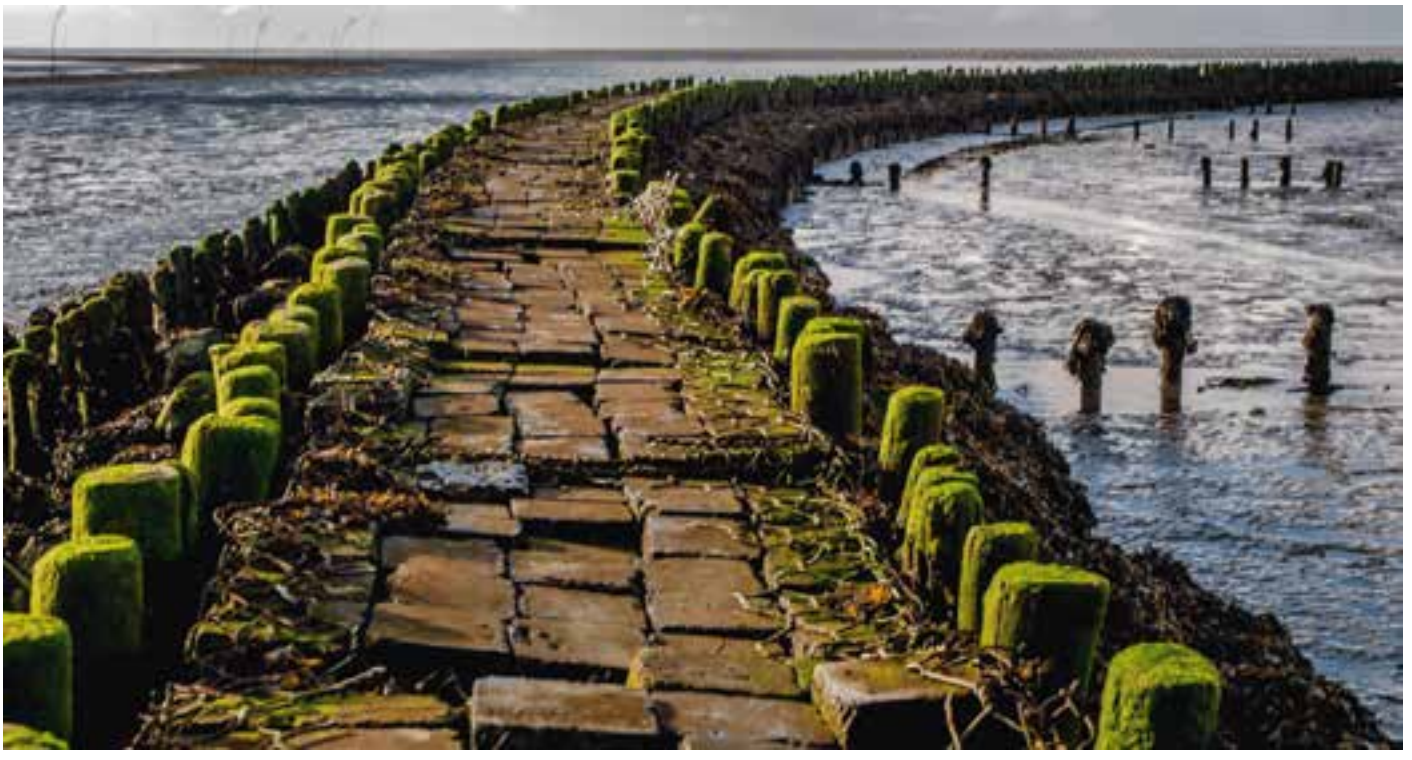
Dreiländereck fasziniert durch Kontraste

Vielfalt erleben – erfahren – genießen

Ausspanntage der Kontraste – bedingt auch durch das Quartier im Dreiländereck Österreich – Slowenien – Italien in der Nähe von Villach. Berge, Schnee, Raureif, klirrende Kälte, eine Vielzahl von Seen (viele zugefroren), Thermalwasser, Kunst und Kultur zeichneten den malerischen Landstrich Kärnten aus.

Die Verlockung war groß, sich dem Mittelmeer, der Sonne und wärmeren Temperaturen zu nähern, da es mit dem Auto gut erreichbar war. So erlebte ich an der Adria zwei wunderbare Sonnentage, dazu kamen zwei reizende Hafenstädtchen: Koper und Piran. Ergänzen konnte ich meine Eindrücke durch einen Kurzbesuch in Slowenien in der Landeshauptstadt Ljubljana.

Die Begegnungen und Gespräche mit Menschen – zum Teil nur in Zeichensprache – rundeten die sonst ruhigen Tage ab. Dank des wunderbaren Quartiers konnte ich in ganzer Stille entspannen und auftanken.



Ausspanntage - Br. Theophilos

„Finde das rechte Maß“

Nordsee - Bremerhaven

Geradezu Gegensätze füllten diese Tage im Norden. Wohnen am abgelegenen Moor zum einen und die Luxusriesen an den Überseehäfen zum anderen. Das schnuckelige Gospelkonzert in der Dorfkirche, neben der Impro-Theater Aufführung in der Großstadtbibliothek. Da war die schnitttige Nordseebrise an einsamen, naturgeschützten Stränden und das Bad in der Menge in kulturträchtigen Stätten.

Bremerhaven steht für das „Deutsche Auswandererhaus“. Besucher empfinden da Schiffsgefühle um 1890. Sie spüren die Aufbruchstimmung in die „Neue Welt“. Amerika, heller Stern über trostlosen Zukunftschancen in der Heimat, für eine eigene, bessere Existenz.

Literatur: „Finde das rechte Maß“ von Anselm Bilgri sorgte für die Bodenhaftung in dieser Zeit.

Wie Mönche managen

Unternehmen sind keine seelenlosen Gehäuse, sondern geistige Räume, in denen Menschen kommunizieren, in denen Ideen und Identifikationen entstehen und in denen der Einzelne Sinn finden kann. Benedikts Klosterregeln haben deshalb vor allem das eine Ziel: den Menschen aus einer Angst machenden Enge heraus zu einem weiten Herzen zu führen, zu Offenheit und Toleranz.

Wenn ich etwas als mein Erfolgsrezept als Führungskraft nennen kann, dann das: Mitarbeitern Freiräume zu eröffnen und sie zu begleiten, damit sie selbst gestalten und sich hundertprozentig mit ihrer Arbeit identifizieren können.

Wir leben in einer Mediengesellschaft, ob man will oder nicht. Wer die Spielregeln der Medien beherrscht, tut sich leichter, die Ziele seiner Institution oder seines Unternehmens zu verwirklichen.
Wer sich selbst finden will, der muss auch wagen, sein Leben ständig zu verändern und zu erneuern. Die Umkehr zu sich selbst gehört für mich zu den wichtigsten Zielen des Christen.

Der Geist und die Inspiration breiten sich dort aus, wo Freude ist. In einer entspannten Atmosphäre entstehen viel mehr Lösungen, als wenn es zu ernst zugeht.

Die Arbeit

Viele sind überrascht, dass Benedikt auch die Arbeit zu den spirituellen Säulen zählt. „In allem Gott suchen“ ist die zentrale Botschaft Benedikts an seine Mönche und an alle Menschen. Die Benediktiner suchen die geistige Qualität des Lebens nicht nur im Chorgestühl, in der Zelle und in der Bibliothek, sondern vor allem auch in der praktischen Arbeit im Alltag.

Ausspanntage - Sr. Amadea, Br. Markus, Br. Meinrad - Frankreich

Fellmützenpflichtig und Schönheit pur

Wüstensturm und Adlerfels Ausspanntage in den Calanques

La Ciotat, Cassis, Marseille – Felsen, Klippen und Mistral – im Winter zwar fellmützenpflichtig, aber dafür hat man Schönheit pur (meist) ganz für sich alleine. Vor der gigantischen Felskulisse verliert so mancher Alltagssorgenberg an Gewicht. Die Urgewalt, die Autos von den Klippen fegt, lässt Zweifel an den eigenen Muskeln zu – und weckt eine Ahnung von Möglichkeiten außerhalb all dessen, was wir selber zu schaffen in der Lage sind.

Wir haben gesehen, erlebt, genossen – und eingefangen, was sich mit Foto und Kamera festhalten lässt. So manches Bild hat manchem grauen Moment im Jahr die Farbe der Hoffnung zurückgegeben.

Die Blumenmönche

Kecharismai

Gott gibt und schenkt aus Gnade

EBK

Evangelische Bruderschaft Kecharismai
Schubertstr. 18-20
72581 Dettingen / Erms

Tel. 07123/97860
Fax 07123/87609

info@ebk-blumenmoenche.de
www.ebk-blumenmönche.de

Bankverbindungen

Dettinger Bank
IBAN: DE19 6006 9387 0018 5420 00
BIC: GENODES1DBE

Kreissparkasse Reutlingen
IBAN: DE60 6405 0000 0000 3723 74
BIC: SOLADES1REU